

# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags

mit Ausnahme der Sonn- und

Festtage

Abonnementspreis

vierteljährlich für Halle und durch

die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die viergehaltene Corpos-  
Seite oder deren Raum 15 Bg.

Neclaven  
vor dem Tagesblätter der den-  
gehaltene Corposseite oder deren  
Raum 40 Bg.

Nr. 306.

Sonntabend, den 31. December 1887.

88. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das erste Quartal 1888. Bestellungen nehmen die unterzeichnete Expedition wie auch sämtliche hiesige Postanstalten entgegen. Der Abonnementspreis beträgt für Halle, wie alle Postanstalten (einschließlich der Postprovision), nur 2 Mark pro Quartal. Unsere gebirgten auswärtigen Abonnenten erlösen wir, das Abonnement für das erste Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, oder den Landpostämtern, erneuern zu wollen. Die hiesigen Abonnenten haben eine besondere Erneuerung des Abonnements nicht nöthig.

In Folge des stets wachsenden Interesses, welches dem Halle'schen Tageblatt entgegengebracht wird, empfiehlt sich dasselbe namentlich auch als Nachrichtenorgan, zumal den Lesern durch die tägliche Ausbeugung des Halle'schen Tageblattes an das thesaurischende, in seinen einzelnen Perioden ständig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.  
(Grosse Ulrichstraße 19.)

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Einschuldung der am 1. Januar 1888 fälligen Zinsheine der Preussischen Staatsschulden.

Die am 1. Januar 1888 fälligen Zinsheine der Preussischen Staatsschulden werden bei den Staatsschulden-Tilgungskassen — W. Taubestraße 29 hieselbst — bei der Reichsbank-Hauptkasse, sowie bei den früher zur Einschuldung benutzten königlichen Kassen und Reichsbank-Anstalten vom 24. bis 31. Dez. ab, eingekauft.

Die Zinsheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Wertabschnitten geordnet, den Einschuldungsstellen mit einem Verzeichnis vorzulegen, welches die Schuldzahl und den Betrag für jeden Wertabschnitt angibt, ausgewaschen ist und des Einliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. Januar fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zustellung dieser Zinsen mittelst der Post, sowie ihre Gültigkeit auf den Reichsbank-Großnoten der Empfangsberechtigten zwischen dem 19. December und 8. Januar erfolgt; die Barzahlung aber bei den Staatsschulden-Tilgungskassen am 19. December, bei den Regierungen-Hauptkassen am 24. December und bei den mit der Annahme direkter Staatsfinanzen außerhalb Berlins betrauten Kassen am 2. Januar beginnt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatsstage aber von 11 bis 1 Uhr eröffnet.

Die Inhaber der Preussischen 4 prozentigen Staatsanleihen werden wir wiederholt auf die durch uns veröffentlichten „Amthlichen Nachrichten“ über das Preussische Staatsanleihen, zweite Ausgabe aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Bg., oder von dem Verleger J. G. Cotta in Berlin durch die Post für 45 Bg., franko zu beziehen sind.

Berlin, den 5. December 1887.

Rechnungsverwaltung der Staatsschulden.  
Schadow.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 30. December 1887.

\* Der heutige Stand unserer politischen Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß gegenwärtig wohl Niemand es wagen dürfte, auch nur mit einem Anspruch auf die Wahrscheinlichkeit seiner Kombination voranzufügen, welche Veränderungen uns die allernächste Zukunft in den Beziehungen der einzelnen Staaten zu einander bringen dürfte, davon aber ist alle Welt überzeugt, daß wir unter einer Spannung der Verhältnisse leben, welche die größte Wachsamkeit erfordert. Unser wichtiges Nachbarland ist nach wie vor einmüthig, wenn es sich um die Vermittlung seiner Revolutionshandelt, die jahrhundertlange Feindschaft, welche uns mit Ausland verband, existirt nicht mehr, die planmäßige und zum nicht geringen Theile auch die militärische Richtung haben in unserer ständigen Nachbarschaft die Oberhand. Diesen Thatfachen gegenüber werden wir, wenn wir uns nochmals in der kaiserlichen Thronrede ausgesprochenen Gedanken vergegenwärtigen, daß die

Frage, ob Krieg oder Frieden, im Wesentlichen abhängig sei von der „unchristlichen Neigung benachbarter Völker zum kriegerischen Ueberfall“, auf thun, uns an den Gedanken zu gewöhnen, daß wir zwei Nachbarn haben, welche die „unchristliche Neigung“ zu Ueberfällen besitzen, wir werden uns aber — und daran erinnern ein diesbezüglicher Artikel in dem neuesten Heft der „Grenzboten“ — der chronischen Kriegesgefahr gegenüber, die von Außen droht, auch zur Bekämpfung der inneren Feinde des Reichs zusammenzuscharen müssen; nur solange wir stark sind, sind wir gefürchtet. Keinen allzugenossen Einfluß auf unsere Verfassung sollten wir dem Gedanken an das Friedensbündnis der drei Großmächte einräumen; die wahre Sicherheit könne nur die eigene Stärke geben. Deshalb müßte, wer es gut mit dem Vaterlande meinte, von einer Verfolgung einseitiger Interessen absehen; es gelte das gemeinsame Bürgerthum einig zusammenzuhalten, alle Kräfte zu sammeln und alle Mittel auf die Abwehr der von Umlaut drohenden Gefahren zu verwenden. Es sei ein Glück für unser Staatsleben, daß nach Beendigung des Kulturkampfes religiöse Fragen nicht mehr benutzt werden können, Zwietracht in das Volk zu tragen. Die religiöse Gesinnung im Volke sei eine große Macht und feste Grundlage, die wir müsse aus sich selbst heraus wachsen und nicht durch äußere Mittel oder in zeitlicher Weise gefördert werden. Man hätte sich deshalb vor einer Verquickung von politischen und sozialen mit religiösen Fragen und begnüge sich, das Bündnis der Parteien zu erhalten, welche sich frei von allen religiösen Trennungen zusammengefunden haben, um auf den politischen und wirtschaftlichen Gebieten die Gegner zu bekämpfen. Jede Partei habe bei diesen Zusammenwürfen Opfer zu bringen, aber aus diesen Opfern könne ein Bund erwachsen, welches das Reich fröhliche und in jedem das freudige Gefühl der Zukunftsangewandtheit erwecke, „dann, so heißt es am Schluss des Artikels der „Grenzboten“, wird auch das Deutsche Reich seine Feinde zu füttern und zu besänftigen haben.“

\* Die staatsrechtlichen Erörterungen über die Frage der Ausübung der Kronrechte in Preußen und dem deutschen Reich, von denen in letzter Zeit mehrfach in den Blättern die Rede war, hatten, wie die „Nationalzeitung“ gegenüber mancherlei Insinuationen konstatiert, gerade im Hinblick auf die heillosen europäischen Verhältnisse den Zweck, auf alle Fälle jede auch nur zehnwöchentliche Unsicherheit auszuschließen. Die Erörterungen seien selbstverständlich mit dem Kronprinzen geführt worden.

\* Die sogenannten Hofnachrichten melden, daß der ehemalige russische Botschafter in London, Graf Peter Schuwaloff, der aus Petersburg in Berlin eingetroffen und von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen worden ist, „in besonderer Mission hier weil.“

\* Durch das neue Sozialistengesetz wird dem „Hamb. Correspond.“ zufolge die Ausweisungsbefugnis dahin verhängt, daß unter das Gesetz fallende Personen, unter bestimmten Voraussetzungen durch Verfügung der Centralbehörde ihres Wohnstaates der Staatsangehörigkeit verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete verwiesen werden können. Kein Bundesstaat soll ferner einen Ausgewiesenen die Staatsangehörigkeit in seinem Gebiete erwerben lassen. Mittelbar geht also die Reichsangehörigkeit durch die Entziehung des Indigenats in einem Einzelstaate verloren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt einen Artikel über das Sozialistengesetz mit dem Bemerkten, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, dasselbe mit Erfolg aufzuheben; der Grund, daß den Arbeitern der Schutz entzogen werden würde, unter welchem sie allmählich die Segnungen der sozialen Reform kennen lernen können, sei für sich allein als stichhaltig zu betrachten. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Verdunkelung der sozialreformatorischen Maßnahmen und Absichten durch wüste Agitationen das ohnehin schwere Werk noch unendlich erschweren würde.

\* Der hiesige Reichstagsabgeordnete Udo Graf zu Stolberg veröffentlicht in der „Preussischen Zeitung“ in Sachen des Identitätsnachweises eine Erklärung, in der er einwiegend bezeugt, daß die Freunde des Nachweises seit langer Zeit ins Auge gefaßt hätten, einen dem entsprechenden Antrag zu stellen, allein aus dem Umstand, daß die verhandelten Bedingungen die Sache für damals noch nicht praktikabel erklärten, sich der Antragstellung enthalten. Seitdem aber das Gesetz über die Forderungsbildung angenommen, sei eine Verletzung des Identitätsnachweises an maßgebender Stelle günstiger Stimmung zu berichten. Der Graf ist der Ansicht, daß eine Forderungsbildung allein ohne den Identitätsnachweis (ob der Vorbehalt zur Verletzung des Nachweises) nichts oder doch nicht viel hilft. Es sei eben so viel Getreide bis jetzt eingeführt worden, und werde weiteres noch auf Grund der Identitätsnachweis Klausel bis zum 1. Januar eingeführt, „daß bis zur nächsten Ernte an eine Verbesserung der Preise nicht zu denken ist.“ Auch im nächsten Jahre, wenn wir bis dahin den Frieden behalten, werde noch ein Ueberfluß an Getreide aus diesem Jahre vor-

handen sein, ein weiteres Fallen des Rubelkurses sei wahrscheinlich, mithin, so schließt der Graf, „ist daher natürlich, daß die von uns herrschende Ansicht, es könne nur entweder durch einen Probirirspott von 10—15 M., oder durch einen möglichen Zoll mit der Aufhebung des Identitätsnachweises gehoben werden, immer mehr Anhänger gewinnt.“ Da nun die mögliche Erhöhung der Zölle fast unmöglich sei, werde der Ausschluß des Identitätsnachweises nicht länger aufgeschoben werden können. Der Graf trägt sich mit dieser Hoffnung und fordert bis zur Verwirklichung dieses Projektes Interessenten auf, zur Klärung der Frage Material herbeizuschaffen. Interessant ist diese Erklärung des Abgeordneten, nicht weniger interessant, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Erklärung wörtlich abdruckt.

Die „Post“ kommt auf die Muckereipolemik nochmals zurück und schließt ihre Betrachtungen mit der Erklärung, sie wolle in voller Uebereinstimmung mit der von dem Prinzen Wilhelm selbst fundgegebenen Auffassung, daß ihm nichts ferner liege, als die Begünstigung einer Partei, verhalten, daß ihm sehr zu seinem Schaden eine derartige Parteimeasure angeht. Wir halten — schreibt das offizielle Blatt — einen derartigen Versuch nicht nur für verwerflich, sondern auch für im höchsten Grade mit der selbst vollen Haltung, welche wir den Mitgliedern unseres Reichstages gegenüber zu beobachten gewohnt sind, unvereinbar; wenn wir dazu beitragen, diesen Versuch zu vereiteln, so rechnen wir uns das zum Verdienste.

\* In allen katholischen Städten des Reichs wird das Papst-Rubelklausum geleitet werden; obenan steht Köln, Münster, München, Mainz, Breslau, im fernsten Osten die Städte Braunsberg, Graudenz, im Süden Regensburg, Kremsier, im Westen vorwiegend Aachen. In Hamburg wird eine große Feyer veranstaltet werden. Die Papst-Geldscheine mehren sich; so überlieferte die Königinmutter von Bayern ein prachtvolles goldenes Geldstück mit einer Einlage von 5000 Bks. Es ist bekannt, daß man an diese rein kirchliche Beschäftigung politischen Wert anknüpfen mag. So wird berichtet, daß seitens katholischer Kreise in Bonn, Bremen, Hildesheim u. i. v. Glückwünsche an den Papst übermittelt worden sind, welche die Hoffnung auf die Rückgabe Roms an das Papstthum ausprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ registriert mit Bedauern diese Kundgebungen großen Eifers für den Kampf und meint in einer Fußnote vom Rhein: „Die Bemühungen des Antikatholentums innerhalb der Zentrumpresse, das Ansehen des Papstes bei den gläubigen Katholiken zu untergraben, ist ein wenig vergeblich sich geltend machen, haben keinen Erfolg gehabt, denn es wird in allen Katholiken das Bewusstsein laien des Papstes in einer wahrhaft heraldischen, von aufrichtiger Liebe zeugnenden Weise begangen.“

\* Die Tage der französischen Deputiertenkammer sind gezählt. Ein dem Präsidenten der Republik nahegestandenes Blatt betonte die Nothwendigkeit einer Kammerauflösung, und die ganze republikanische Presse hat dieses Forderungsbild zu dem ihrigen gemacht. Einen Nachfolger des Präsidenten besitzt das Journal „Paris“ in Kopenhagen. Seine Kämpfe mit dem Reichsmann bewundern werden; seine Kämpfe nicht im Combinieren, sondern im Hervortreten mit derartigen Combinationen. Der Correspondent weiß Alles und telegraphirt Alles. Er hat erfahren, daß Fürst Bismarck für die Teilnahme an einem Feldzuge gegen Rußland, Frankreich und Dänemark offerirt hat; der Türkei Kleingeld; den Rumänen Besatzungen; den Serben eine angenehme Grenzregulierung; den Holländern einen Theil des französischen indischen Reiches; dem kleinen Belgien zwei französische Departements; den Spaniern gleichfalls zwei französische Departements nebst Marokko; der Schweiz ein französisches Departement und den Engländern bloß Egypten, Afghanistan und ein gehöriges Stück Turkestan. — Natürlich haben die meisten Staaten Bismarcks Anerbietung mit Entrüstung zurückgewiesen, und nur Rumänien und Serbien sie angenommen. — Wir fürchten, die Redaktion des „Paris“ wird sich weigern, ihrem kühnen Correspondenten die Weisungsbefugnisse für das Lügengewebe zurück zu erstatten. Wir würden Ausland genommen haben, auch nur diesem knappen Auszüge unsern Raum zu schenken, wenn wir es nicht für geboten erachteten, in dieser ersten Zeit dem Zeitungsleser auch ein kleines Vergnügen zu bereiten. Zu Neujahr sieht ein friedliche Rede des Präsidenten bevor.

\* Von einem Antwerpener Bankhause ist gefahren, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, eine Nachricht entgegen, der zufolge die mit dem in allen größeren Zeitungen bereits erwähnten belgisch-holländisch-französischen Consortium verknüpfte und sehr geheim betriebene russische Anleihe im Betrage von nominal 700 Millionen als ebenfalls gezeichnet betrachtet werden kann. Für die betreffenden belgischen und holländischen Finanzmänner war nach dieser Mittheilung wesentlich mit entscheidend, daß bei der „unklaren Politik“ Rußlands selbst eine erhebliche Forderung sich nicht zu finanziellen Operationen empfehlen würde, da die notwendige Unterlage, eine an sich nur genügende Sicherheit, durch jene Politik vollkommen illusorisch erschiene.

\* In Bezug auf die gefälligen Allenzünde schreibt die Rodoje Wremja: „Erstens steht es fest, daß in der bul-



garischen Frage Dokumente vorgelegt worden sind, die die handlungsmäßig mehrerer hervorragender Staatsmänner Deutschlands in einem falschen Lichte darstellen. Zweitens wissen wir, daß die deutsche Presse diese Dokumente eine übertriebene Bedeutung beilegt, und die Rolle, die sie in den Beziehungen Petersburgs zu Berlin gespielt haben sollen, aufgebläht hat, und drittens können wir mit Gewißheit behaupten, daß der ganze Zwischenfall im gegenwärtigen Augenblick als so gut wie abgethan angesehen werden kann. Als der Urheber der ganzen Affaire wird nach dem genannten Blatte ein auswärtiger Agent angesehen, den insofern weniger politische Gründe, als materielle Speculationen geleitet haben. Daß — heißt es dann — hochgestellte Persönlichkeiten, die regierenden Säulen angehören, in dieser Angelegenheit eine direkte oder indirekte Rolle gespielt haben, davon ist man in den leitenden Sphären der deutschen wie der russischen Hauptstadt vollständig überzeugt. Ob aber die wahren Schuldigen die Orleans sind, oder ob sie nur das Werkzeug Anderer waren, das läßt sich im Augenblick unmöglich entscheiden und wird wohl schwerlich jemals aufgeklärt werden.

\* Während der Studentenunruhen in Petersburg wurden hestographische Proklamationen verfaßt, die aufforderten, „die in Moskau gemordeten Kameraden“ zu rächen. Eine andere Proklamation betraf: „Brüder, unsere Klagen sind groß — aber was wollen sie bedeuten im Vergleich mit den Leiden unserer unglücklichen Väter. Die Behörden haben so brutal gewirksam, daß selbst der Adelsmarschall von Moskau sich gedungen fühlte, zum Jaren zu eilen und bei diesem Protest zu erheben und gleichzeitig die offiziellen Darstellungen für wahrheitsgemäß zu erklären. Der russische Gott wird eben von allen Seiten betrogen.

General von Schweinitz ist noch immer nicht zum Jaren empfangen worden. Die betreffende Meldung Pariser Blätter war falsch.

\* Das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie tritt vom 1. Januar 1888 dem Weltpostverein bei.

\* Für die Landbesiedelung von großer Wichtigkeit ist, daß mit dem 1. Januar l. J. das neue Gesetz vom 20. Juni 1887 über den Verkehr auf den Kanalküsten in Kraft tritt.

\* Beim Vorlande des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland sind bis jetzt 2197 Zustimmungserklärungen zur Errichtung einer Spirituskommissionsbank unter den bereits mitgetheilten Modalitäten eingegangen, davon 2083 mit Angabe der für die Erzeugung von 50 Mark Spiritus maßgebenden Produktionsmenge, insgesammt circa 24 Millionen Mark, was 65 Prozent der Kartoffelvermehrung entspricht.

### Telegraphische Nachrichten.

**Sirichberg i. Schl., 29. Dezember.** Seit gestern Abend herrschen hier heftige Schneefälle mit bedeutendem Schneefall. Die Kommunikation in der Stadt und mit der Umgebung ist wegen meterhohen Schnees sehr erschwert. Der Bahnverkehr auf der Strecke nach Breslau steht. Der Brückenzug von hier ist in Rannow, der Zug von Breslau, welcher um 9 Uhr 45 Minuten früh hier eintreffen sollte, befindet sich noch in Werder. Die Abfahrt nach Görlitz ist vorläufig mit großen Verspätungen noch frei.

3]

### Besteht!

Novelle von Fred. Vincent.

(Schluß.)

„Ach, das war's! Die „junge Dame“ hatte sie selbst. Das war eine Entdeckung für den Doktor. Er hatte fast geglaubt, sich hier auf dem Lande bei der alten Tante zu langweilen, aber jetzt konnte er sich ja amüsieren. Und er that es richtig. Bei jeder Gelegenheit behandelte er die arme Else als Kind, und diese haßte ihn daher bitter.

Und dennoch interessierte ihn der kleine Trosttopf, und immer und immer wieder suchte er sie zu bewegen, mit ihm zu musizieren. Doch stets umsonst.

Und heute hatte sie ihm wirklich Bewunderung eingegeben, als sie ihm so ruhig ins Gesicht sagte, daß sie ihn haßte. Es war ihm ja gleichgültig, welche Gefühle sie für ihn hegte, ja gewiß es war ihm gleichgültig. Aber merkwürdig! Während seines ganzen Spazierganges verfolgten ihn die blühenden Augen, und immer wieder klangen die Worte in sein Ohr: „Ja, Herr Doktor, ich haße Sie!“

Bei seiner Rückkehr fand er die Damen schon am Thetisch seiner herrlich.

„Gustav, hier ist ein Brief für Dich“, rief ihm die Tante entgegen.

Der Doktor nahm ihn. „Ach, aus der Residenz, den habe ich schon lange erwartet!“, rief er, und er drückte es das Schreiben und las einige Zeilen.

„Wirklich!“ rief er aus, „das ist über meine Erwartung. Ich bewarb mich um eine Stelle in der Hauptstadt und nun wird mir eine solche am dortigen Gymnasium angeboten.“

„Und Du nimmst sie an?“

„Gewiß Tante.“

„So weit fort?“

Aber es war nicht die Näthin, die die letzten Worte gesprochen. Erstaunt blickte sie auf Else, die tief eröthend sich über ihre Arbeit neigte. Was hatte sie nur gedacht, sich diese Worte entlocken zu lassen!

Der Doktor war aufgesprungen.

„Else, was sagst du ihnen daran, ob es weit fort ist, Sie haben mich ja!“

Sie blickte auf, sie wollte es befehlen, aber die Stimme versagte ihr.

„Else“, fuhr er fort, „wiederhole Sie es, daß Sie mich haßen, wiederhole Sie es, ich will es hören!“

Er war ganz nahe an sie herangetreten und sah sie fast herausfordernd an. Da regte sich der alte Trost in dem jungen Mädchen.

**Sirichberg i. Schl., 29. Dezember.** Der Personenverkehr ist, wenn auch mit großen Anstrengungen und längeren Verspätungen, auf den Bahnlinien wieder erhalten, dagegen wurde der Güterverkehr in der Richtung nach Ostersbach heute Nachmittag stillgesetzt. Der Schneefall hat heute Abend nachgelassen.

**Karlshagen, 29. Dezember.** In Folge starken Eisganges mußten heute die Eisenbahnbrücken bei Marau und Spier abgefahren werden. Der Verkehr mit der Salz über diese Stationen ist auf unbestimmte Dauer unterbrochen. Die Züge werden über Gernersheim und Mannlein geleitet.

**Greifeld, 29. Dezember.** Das Meteoriten-Greifeldens-Wette der Strecke Cleve-Jennar ist wegen Eisganges auf unbestimmte Zeit für den Verkehr gesperrt. Die Reisenden nach und von Holland müssen die rechtsrheinische Bahn über Jüchen-Jennar oder die Strecke über Nymwegen benutzen.

**Würzburg, 29. Dez.** Landtagswahl für Würzburg Stadt. Zu dem heute anberaumten 11. Wahlgange erschienen die liberalen Wahlmänner nicht und es kam daher Mangels Anwesenheit von zwei Dritteln der vorhandenen 30 Wahlmänner eine Wahl nicht zu Stande. Die Wahl ist nunmehr auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Paris, 29. Dezember.** Der neue englische Botschafter Lord Lytton überreichte dem Präsidenten Carnot heute kein Beglaubigungsschreiben. Aus dem Schloß des Präsidenten wird große Kälte gemeldet, in Barcelonnette (Departement Alpes) fiel der Thermometer 25 Grad, in Nizza hat es gefroren.

**Paris, 29. Dez.** Der Ministerath beschloß heute, daß abermals mit der Errichtung des Postens eines Unterleutnants der Kolonnen. Der Marineminister Wadé sprach sich auch heute dagegen aus, was seinen Rücktritt zur Folge haben könnte.

**Rom, 29. Dez.** Wie die „Tribuna“ erzählt, erließ der Kriegsminister in Folge neuerer Nachrichten aus Mailand, Verfügungen behufs Entsendung einer weiteren Infanteriebrigade von 600 Mann nach Vercelli. Die Brigade wird in Novara gebildet und am 15. Januar in 8 Padebooten eingeschifft.

**Rom, 29. Dez.** Der „Popolo Romano“ erklärt die Nachricht der „Tribuna“ von der Entsendung einer weiteren Brigade nach Vercelli für absolut unrichtig.

**Petersburg, 29. Dez.** Der „Regierungszug“, meldet, daß Lord Churchill am Montag auch von dem Kaiser empfangen worden sei.

**Neu-York, 29. Dez.** Der Verkehr auf der Philadelphia-Boston-Linie ist wieder aufgenommen, jedoch haben mehrere Beamte in Port Richmond, welche dem Bunde der „Männer der Arbeit“ angehören, die Arbeit wieder niedergelegt, da die Gesellschaft es entschieden ablehnt, sich einem Schiedsgericht unterwerfen. Andere Beamte drohen ebenfalls mit Streik. Man muß sich erklären, die Arbeit nur in Folge eines Mißverständnisses wieder aufgenommen zu haben.

### Tagen-Chronik.

\* Der Kaiser und die Kaiserin werden am Neujahrstage nach einem vom Domprediger Kögel im Palais abgehaltenen Gottesdienste in üblicher Weise die Gratulationen der königlichen Familie, des Hofes u. s. w. entgegennehmen. Kurz nach der Mittagsstunde wird der Kaiser erst die Generalität und dann die Minister empfangen. Der Kaiser ist durchaus rüstig, wie nicht nur aus der großen Zahl der täglichen Audienzen, sondern auch aus dem Umstände hervorgeht, daß er selbst bei jetziger rauher Witterung seine Spazierfahrten nicht aussetzt. Heute hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit

dem Kriegsminister und empfing den österreichischen Feldmarschallleutnant Frigen Josef Windischgrätz.

\* Ueber das Befinden des Kronprinzen ist gestern folgendes Bulletin ausgegeben worden: San Remo, 29. Dezember, 7 Uhr 25. Min. Vorm. Die zuletzt aufgetretene Bacteriennose am linken Halsbunde hat nicht weiter um sich gegriffen, sondern hat sich in eine Geschwulstflöcke umgewandelt, welche sich zu benarben beginnt; in der Umgebung derselben bleibt eine dauernde Verödung des Talgdrüsenbundes, sowie eine Neigung zu Schleimbildung, welche jedoch auch im Nachlassen begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist, wie immer bei Wachen, durchaus befriedigend. Madagaz. Schröder. Straupe. Novell.

\* Ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus San Remo meldet: Der Kronprinz ist ganz frei von allen unangenehmen Empfindungen im Halse, welche ihn bisher beunruhigten. Bei der gelittenen Konsultation konstatierten alle Aerzte das Verschwinden der neulich gebildeten Schwellung, an deren Stelle ein kleines Geschwür getreten war, welches aber auch jetzt schon theilweise heilt. Auch die bereits in Varenno eingetretene Schwellung hat sich bedeutend verringert.

\* Während heftige Schneefälle die Umgegend von Sirichberg in Schrecken für den Bahnverkehr mit Breslau, Samowich u. a. Orten abgebrochen hatten, wird vom Rhein berichtet, daß das Meteoriten der Strecke Cleve-Jennar wegen Eisganges auf unbestimmte Zeit gesperrt worden ist. Reisende nach und von Holland müssen zur Zeit die rechtsrheinische Strecke Köln-Bonn-Jennar oder die Strecke über Nymwegen benutzen. Auch in Wien berichtet seit 23. d. Abends ein Schneesturm. Der Verkehr ist mehrfach gehemmt; die Züge laufen mit starken Verspätungen ein. Aus Veste wird ebenfalls Schneesturm gemeldet; die Straßen sind kaum passierbar. Auf den Bahnhöfen von Wien und St. Pölten sind Neuzugänge wurde der Gemeindeförderung eingestellt.

\* Die Krönung in von England sendet als Jubiläumsgeschenk an den Papst eine überaus kostbare goldene Krone und trägt die Inschrift: „St. Heiligkeit dem Papst Leo XIII. von Victoria R. B. 1888.“

\* In Spanien werden gegenwärtig mit dem kleinsten Geschütz Schiffsverwundungen angelegt, nach deren Ausfall eine endgültige Entscheidung der Kaiserfrage erwartet wird.

\* Witterung. Gestern berichteten wir unter Aufzählung unserer Quelle, des „Berliner Tageblattes“, im Winter seien fünf junge Leute bei dem Schlittschuhlaufen ertrunken. An der Geschichte ist glücklicherweise kein wahres Wort. Das genannte Blatt schreibt selbst: „Betreffs des großen Unglücksfalls auf dem Hanneke werden wir uns, nachdem wir bereits mehrere Feststellungen heute früh an Ort und Stelle ermittelungen einziehen lassen, hierdurch mittheilen, daß wir das Opfer einer fribolen Witteration geworden sind, da die ganze Werbung aus der Luft gegriffen ist.“

\* In einer Betrachtung über das neue deutsche Goldland wird in der „Allg. Ztg.“ auf Grund von drei vorliegenden Berichten behauptet, daß die in Silbermünzen gemachten Goldmünzen am reichhaltigsten die kalkonischen und australischen in ihren besten Zeiten entschieden übertreffen.

wäre, von mir Abschied zu nehmen, so hätte er mich ja aufsuchen können!“

„Aber Kind, er konnte nicht, er hätte ja den Zug verfaßt!“

„Aber, dann hätte er ja mit einem anderen fahren können!“

„Nein, Else, das ist wirklich zu kindisch!“ rief die alte Dame, jetzt ernstlich böse. „Wie kannst Du nur einem Manne zumuthen, den Zug zu vermissen, weil es Dir nicht gefällig ist, ihm Adieu zu sagen?“

„Ja natürlich, kindisch.“ Ich wußte es ja, daß Du Dich von dem Herrn Doktor antworten lassen würdest. Es ist wirklich so arg! Konnte er nicht dann zurücksehen, daß er mir das Leben verbittert? Mühte er auch noch Dich gegen mich einzuweihen?“

Bei diesen Worten brach das junge Mädchen in heftiges Schluchzen aus, und nur mit Mühe gelang es der Näthin, sie zu beruhigen.

Von diesem Tage an war Else wie umgewandelt. Ihr heiteres Lachen, ihr fröhlicher Gesang klangen nicht mehr durch das Haus, und nur selten vermochte die Tante sie zu bewegen, sich an's Klavier zu setzen. Dann aber spielte sie so traurige Weisen, daß der alte Dame fast die Thränen in die Augen traten.

„Was das Kind nur haben mag!“ dachte sie. „Sie ist so ernst geworden, daß man sie kaum noch kennt. Ich begreife sie nicht!“

So vergingen mehrere Tage. Da kam ein Brief von dem Doktor. Else war gerade im Garten, als der Postbote kam, und brachte das Schreiben der Tante.

„Tantechen, ein Brief von Demem lebenswichtigen Menschen!“ rief sie. Voller Freude nahm ihn die Näthin entgegen, und ungeduldig wartete das junge Mädchen, bis die Briefe aufgelegt, der Brief geöffnet und langsam und bedächtig gelesen war. Ob er sich wohl entschuldigen würde, daß er ohne Abschied von ihr gegangen?

Endlich faltete die alte Dame den Brief wieder zusammen. Erwartungsvoll blickte Else auf sie hin. „Nun?“

„Klang es zögernd von ihren Lippen.

„Was denn, Kind?“

„Küß er mir nichts sagen?“

„Dir? Was soll er Dir zu sagen haben? Willst Du Dich auch noch brieflich mit ihm antworten?“

„Was er mir zu sagen haben soll? Entschuldigt er sich nicht, daß er weggegangen, ohne mir Adieu zu sagen?“

„Nein, das erwähnt er gar nicht.“

„Erwähnt er mich überhaupt nicht?“

„Ich glaube nicht.“

„Schick er mir nicht einmal einen Gruß?“









# Inventur-Ausverkauf in Pelzwaaren.

## Aderhold & Müller,

Gr. Ulrichstraße 52.

vorm. Gebr. Zuber.

Geiſtſtraße 20.

# Neujahrskarten!

billigsten bei

Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstraße 39.

Das Neueste, das Eleganteste,  
das Wichtigste in unübertroffen  
großartiger Auswahl am

# Neujahrskarten!

in großartiger, unüber-  
trefflicher Auswahl  
in den neuesten Mustern am schön-  
sten und billigsten bei

Wilh. Schwarz, Leipzigerstraße 20.

## Nürnberger Lebkuchen

von Heinrich Häberlein  
sind reich eingetroffen in Packen von 25 Pfd.  
bis 50 und 60 Pfd. Eßig, Mastronen und  
Marzipan-Lebkuchen in Packen und Schach-  
keln, 6 Stück feinste 150 Pfd. bei  
G. Gröhe, 107. Leipzigerstraße 107.  
Cacao und Chocoladen von  
Joh. Gottl. Hauswald in Magdeburg,  
von 1 bis 3 Mk. per Pfd. Bei Entnahme  
von 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt. Alles voll-  
ständige reine Vanille-Chocoladen.  
Prälinée's und Desserts  
Süßgarter Fabrikate von feinstem Frucht-  
Geschmack und Frucht-Füllungen, Pfirsich- und  
Aprikosen-Pasteten.

Holländische Cacao  
Englische Biscuits  
in Dosen und ausgewogen.  
Punsch-Essenzen  
alten feinen Cognac, Benedictiner, Astei  
Fecamp (echt), Chartreuse, Apertreiter,  
Viqueur, sowie sämtliche feineren Liqueure  
empfiehlt

## G. Gröhe's

Schneise'sche Thee-Fabrikung  
107. Leipzigerstraße 107.

## Büchelbonbon

gegen Husten und Heiserkeit vorzüglich  
in Packen à 30 Stk.

Friedrich & Pöcher, Marktbergr.  
Eckert Friedel, H. Wallstr.  
Franz Hammer, Bernburgerstr.  
H. Schramm, Weitzstr.  
F. Jürkenbach, Weitzstr.  
Carl Baermann, Augustastr.  
C. W. Böttger, Martinstraße.  
C. Burghausen, Weitzstr.

Central-Vertrieb in Halle a. S.  
Gr. Steinstraße 63.  
Bismarckstraße 7.  
Natur-Weine  
Oswald Nier  
Lagerplatz Nr. 108  
BERLIN  
ungegypste  
Chaussee  
unverändert reine gesunde  
Bismarckstraße 7.

Sardellen in bester gepflasterter Waare,  
Seringe und saure Gurken in Schoten  
und einzeln billigst,  
Pfeffergurken, Sauerkurken, Perlzwie-  
beln, Capern,  
Prima Citronen, à Hundert 7 Mark,  
empfiehlt  
H. Fleischer, alte Promenade.

## Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle

kauft fortwährend  
Johannes Bernhardt,  
Halle, Gerbergasse 7.

## Zu Engrospreisen. Düsseldorfer Punschextrakte

von den ersten Firmen per ganze Flasche von  
Mk. 1,50 an.

Echt importirten Arac, Rum, Cognac,  
Echt importirte Liköre, als Benedictiner, Char-  
treuse, Elixir de Spa, schwed. Punsch, Gold-  
wasser, Aromatique etc. zu alten billigen Preisen,  
Ungarweine, Portwein Madeira, Sherry.  
Ananas zur Bowle per Glas von 0,50 an. Pfir-  
siche, Erdbeeren, Essenzen zur Bowle zu billi-  
gen Engrospreisen.

Prima Rinderzungen per Dose 2,60, 3,00, 3,25.  
Prima brab. Sardellen per Pfd. 1 und 1,20.  
Delicatessheringe in pikanten Saucen per Dose  
1,25 Mk. Russ. Sardinen 45 Pfg., Appetit Sild  
per Dose 70 Pfg.

Strassb. Gänseleberpasteten  
per Terrine 1,80, 2,25, 3,25 u. s. w.  
Traubenrosinen, Schalmandeln per Pfd. 1,20.  
Echt Petersburger Confect per Pfd. 2,00.  
Echt Wiener Gebäck per Pfd. 2,50  
offerirt

## S. Pollak,

Conserven-Fabrik und Delicatessen-Gross-Handlung,  
Leipzigerstrasse 91.

## Hotel Deutscher Hof. Frankstraße 8. Robert Birke.

Ich eröffne mit dem 1. Januar 1888 hier am Plage einen Verkauf der Biere  
(Bayer und Pilsener) aus der  
Feldschlösschen-Brauerei von G. & H. Schulze  
in Pläßen und empfehle dieselben den Herren Weidewerthern, Wirthun und Pri-  
vaten auf das Angelegentlichste.  
Sämtliche Flaschen werden auf der Brauerei unter Aufsicht gefüllt, so daß ein  
Verlust an Kohlendioxid nicht stattfinden kann, die Biere empfehlen sich demzufolge als  
vorzüglichstes Haus- und Tafelgetränk.  
Mein Münchener und Culmbacher Bier in Flaschen führe ich unverän-  
dert weiter.  
Bestellungen erbitte entweder direkt an mich oder an die Brauerei (Telephon 121),  
auch nehmen die Kautschiker meiner Anzeigen solche entgegen.  
Um gerechte Unterstüßung meines Unternehmens bittend, zeichne  
mit Hochachtung  
Robert Birke,  
Hotel Deutscher Hof,  
Frankstraße 8.

## Schulangelegenheit.

Anmeldungen von Schülerinnen für die unterste Klasse der Bürger-Mädchen-  
schule in den Franke'schen Stiftungen zum Oftertermin 1888 werden nur im  
Laufe des Monats Januar nächsten Jahres entgegen genommen.  
Halle, den 29. Dezember 1887.  
Trebst, Inspector.

## Medicinal-Tokayer

(chem. untersucht von  
dem Gerichts-Chemiker  
Dr. E. Bischoff,  
Berlin),  
vom Weinbergbesitzer  
Ern. Stein  
in  
Erdö-Bénye  
in Tokay  
garantirt rein,  
als vorzügliches  
Stärkungsmittel bei  
allen Krankheiten  
empfohlen verkauft  
zu Engros-Preisen



Max A. Müller in Halle a. S.  
F. W. Glaeser  
Franz Schumann  
Jul. Hoffmann  
W. Severin  
Gebr. Keller  
Herm. Stitz  
Gottl. Schunabel  
Ang. Zeiss  
Wilh. Schubert  
Alb. Schlüter Nachf.  
H. Waltschott  
R. Schmidt in Freiburg a. U.

Feinsten Astrach. Caviar,  
Frische Vorkühner,  
Frisches Rehwild,  
Frische Poll. Aukern,  
Feinsten geräuch. Rheinhals,  
Frische. Riesenmangalen,  
Nügelwalder Gänsebrüste,  
Strassb. Gänseleberpasteten,  
Strassb. Gänseleber-Wurst,  
Braunschweiger und Götthar  
Cervelatwurst empfing  
Wilh. Schubert,  
gr. Stein u. gr. Ulrichstr. 75.

Die feinsten Düsseldorfer  
Punsch-Essenzen von Arac,  
Rum, Burgunder, Ananas,  
Erdbeer etc. etc., sowie feinsten  
Jamaica-Rum, Arac de Goa,  
alten echten Cognac empfiehlt  
Wilh. Schubert,  
gr. Stein u. gr. Ulrichstr. 75.

Zügl. fr. Jauerische Würstchen,  
Züringer Knackwürstchen,  
H. Sätze, Lachsgerichten, Sardellen-  
leberwurst, Trüffelleberwurst,  
gel. Zunge, Braunsch. Weizwurst,  
diverse Braten, garnirte Schüsseln  
im besten Arrangement  
Nügelwalder Gänsebrüste ohne  
Knochen,  
Gänsefüße ohne Knochen,  
Gänsefleisch,  
Gänsefüßchen,  
Rustigen Salat empfiehlt  
Königl. Hoflieferant  
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

## Victoria-Theater

Sonabend den 31. Dezember cr.  
Zum 1. Male:  
Der Stabstrompeter.  
Anfang 8 Uhr.

Sterzu 2 Beilagen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Münchert in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.